

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1940

34 (21.3.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-895839](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-895839)

... und bald Stunden gedauert, warum habe man in dieser Zeit die Anstreifer nicht abgeholt? Set die Zusammenarbeit zwischen der englischen Flotte und der englischen Luftwaffe so gut, wie sie eigentlich sein sollte? Weiter befragt sich das Blatt darüber, daß die Deutschen wieder einmal zuerst den Luftangriff gemeldet hätten, während man ihn der englischen Öffentlichkeit zunächst vorenthalten habe.

„Daily Sketch“ kritisiert ferner, daß die britischen Militärbehörden solange mit der Herausgabe einer amtlichen Erklärung zögerten hätten. Die englische amtliche Erklärung sei erst neun Stunden nach der deutschen Erklärung über den Angriff bei Scapa Flow abgegeben worden. Durch eine derartige Verzögerung, so schreibt das Blatt weiter, verliere die englische Verlautbarung der Deutschen gegenüber an Glaubwürdigkeit.

Bergewaltigung der U.S.A.-Schiffahrt

Seit Kriegsbeginn 128 Schiffe durch die Wehrmacht angehalten. Wie die amerikanische Regierung bekannt gibt, sind von 1. September 1939 bis 15. März dieses Jahres 128 amerikanische Schiffe in amerikanischer Prision von Wehrmacht oder Seemacht angehalten worden, und zwar hießen die Engländer 108, die Franzosen 16 an. Von Oktober 1939 bis Mitte März 1940 wurden 61 U.S.A.-Schiffe zwangsweise Gibraltar anlaufen. Die Liste der seit Mitte Februar angehaltenen amerikanischen Schiffe enthält keinen einzigen Fall einer Anhaltung durch die deutschen Behörden.

Der englische Übergriff gegen die „hannover“

Der amerikanische Außenminister Hull erklärte, nach dem Protest der 21 amerikanischen Staaten in London wegen des Angriffes auf den deutschen Dampfer „Waldana“ werde sich der Interamerikanische Ausschuss in Rio de Janeiro mit der Selbstüberprüfung der „hannover“ beschäftigen, die, wie jetzt gemeldet, ebenfalls innerhalb der Sicherheitszone von Englandern angehalten wurde.

Englische Soldatenfrauen hungern

Selbst rationierte Lebensmittel unerschwinglich.

Die Not, die englische Soldatenfamilien infolge der kümmerlichen Unterbringung leiden müssen, zeigt eine Schilderung der „News Chronicle“ über die Verhältnisse in Süd-London. Eine Familie mit drei Kindern mußte wegen des fastlichen Aufschusses auf die notwendigen Lebensmittel verzichten. Die Mutter dieser drei Kinder erklärte, daß die Lebensmittelrationierung sie überhaupt nicht berührt, weil sie nicht in der Lage sei, auch nur rationierte Lebensmittel zu kaufen. Seit Wochen hätten die drei Kinder weder Eier noch Fleisch, Fisch oder Butter zu essen bekommen. Ihre Mahlzeit bestünde abwechselnd aus einer dünnen Suppe und einem Pudding.

Berwundete der „Altmar“ zurückgeführt

Von den sieben deutschen Seeleuten, die bei dem wüsterechtigsten brutalen Überfall Englands auf die „Altmar“ verlegt wurden und im Krankenhaus in Christiania in Behandlung waren, konnten fünf die Reife in die Heimat antreten. Zwei damals besonders schwer Verwundete dürften noch einige Wochen im Krankenhaus bleiben, doch befinden sie sich auf dem Wege der Besserung.

Türkeisches Wirtschaftsgesetz in Kraft. In der Türkei ist das Gesetz zum Schutz der nationalen Wirtschaft in Kraft getreten, das eine Erhöhung der Arbeitszeit in der Industrie bis zu zwölf Stunden gestattet. Nach dem Gesetz ist außerdem die Nacharbeit von Frauen und Kindern zulässig.

U.S.A.-Beamten politische Betätigung untersagt. Mit 58 gegen 28 Stimmen nahm der amerikanische Bundeskongress eine Gesetzesvorlage an, welche allen Beamten und höheren Beamtenebenen, die ganz oder teilweise aus Bundesgeldern bezahlt werden, jegliche politische Betätigung verbietet. Die Vorlage unterlag gleichzeitig Privatpersonen und Firmen, jährlich mehr als 5000 Dollar für politische Wahlkosten beizutragen.

Phantastereien der Geschlagenen

Die Sage läßt das Mariner nicht, und Churchill nicht das Zügel. Denn die Sage ist wahr, Winston Churchill, längst zur britischen Admiralsität, Winston Churchill, längst zur zweiten Natur geworden. Es konnte nicht ausbleiben, daß der fähige Vorkämpfer deutscher Flieger nach Scapa Flow die gesamte Welt auf seine Fahne beindruckte. Sechs Treffer auf schwerste Einheiten der britischen Flotte und die fast völlige Vernichtung eines Schlachtschiffes hat immerhin ein ein und zwanzigfaches Maß an Aufmerksamkeit unter der Bevölkerung der deutschen Luftwaffe. Unter dem Banner dieses deutschen Sieges in Churchill nun gleichzeitig mit dem britischen Eigenministerium aus dem Reich der barmherzigen Wirklichkeit völlig in das Phantastische hinübergewechselt. Selbstverständlich will auch Paris hinter den neuen Heldentatungen Churchills nicht zurückbleiben, und so bemüht man sich auch dort, die Bedeutung des deutschen Vorstoßes nach Scapa Flow wieder besser zu beweisen für die Zukunft und für die Weiterentwicklung der Flotte. Paris geht, hat überdies sein Kampf über der Ansicht von Scapa Flow hinaus, sondern Deutschland hat den Sieg nur erdichtet. Nur „ein einziges englisches Schiff“ so schreibt Paris in die Welt, sei von den Bomben getroffen worden, und auch dieses Schiff sei streng genommen nur „leicht getroffen“ worden, also mit einigen Kratern davon gekommen. Allerdings habe es auch einige Verletzte an Menschenleben gegeben, so 3. B. acht Tote unter denen auch eine Zivilperson gewesen, das erste Zivilopfer seit dem Ausbruch des Krieges, befände, dafür aber, so wird dann frohlockt, hätten die Engländer den deutschen Angriff „sofort erwidert“, und zwar mit Erfolgen „ganz anderen Formats“. Als „Antwort“ auf Scapa Flow, so behauptet man Paris, hätten Erfindungs- und Bombenflugzeuge von der Royal Air Force trotz heftigen deutschen Fliegerangriffes einen Angriff auf Belgien unternommen, und, wie man sich vorzüglich ausdrückt, ein deutsches Patrouillenschiff „angegriffen“. Daß dieses Schiff getroffen worden ist, wird also von den Engländern selbst nicht behauptet! Hoffentlich vermag man es uns nicht, wenn wir eine derartige Antwort auf Scapa Flow als recht kläglich bezeichnen. Wenn London und Paris aber behaupten, daß der deutsche Sieg von Scapa Flow auch ein Erfolg der deutschen Flotte sei, dann ist es nur ein Erfolg, dann sprechen die Besatzungen der Flotte, die den ganzen Welt über diesen Kampf veröffentlicht haben, doch zu deutlich dagegen. Erst heute werden von New York Presstimmen bekannt, die uns bestätigen, wie tief die Wirkung des verhängnisvollen Schlags auch im Ausland gewesen ist. Ja, die „New-Yorker Herald Tribune“ folgert aus dem Verlust des deutschen Angriffs auf Scapa Flow geradezu, daß dieser Zeitpunkt für den deutschen Erfolg sei, denn das ist ein halbes Jahr geworden ist. Deutschland, so betont das Blatt, habe bereits zwei Beweise geliefert, daß seine Luftwaffe imstande sei, der britischen Flotte tödliche Schläge zu versetzen und das selbst dann, wenn das Ziel Tausende von Kilometer von Deutschland entfernt sei. Wir verzeichnen diese Presstimmen, die wir wahrheitsgemäß mit ähnlichen Schlussfolgerungen anfragen konnten, und entnehmen daraus, daß auch heute noch Taten stärker sind als Phantastereien der Geschlagenen.

„Verhöhnung der wahren Sachlage“

Englischer Abgeordneter bezichtigt Churchill der Lüge. Während einer Debatte im Unterhaus über den Sachhalt des Schiffsabnahmeministeriums tritt der Labourabgeordnete Schinwell als Schiffsabnahmeministerium wegen seiner Unterlassung und mangelnden Voraussicht auf das schärfste an. Zu den englischen amtlichen Veröffentlichungen der englischen Schiffstommage bemerkte Schinwell, daß eine große Anzahl von Schiffen hinzugefügt werden könne, die zwar nicht auf der Verliste aufgeführt seien, aber so schwer beschädigt waren, daß viele von ihnen die Verliste nicht überleben würden, nicht verwendbar seien. Wörtlich bemerkte Schinwell: Die Behauptung, daß England nur 200 000 Tonnen verloren habe, ist eine Verhöhnung der wahren Sachlage.“ Die englischen Schiffszurechnungen, so führte der Abgeordnete weiter aus, befänden sich in einem Zustand großer Erregung und schimmiger Unzufriedenheit. Wir würden nicht, daß England durch Bomben vernichtet wird, aber wir fürchten, daß wir zu Tode hungern werden.“

Lettow-Vorbeck 70 Jahre alt

General von Lettow-Vorbeck, der heldenmütige Verteidiger Deutsch-Ostafrikas, begibt am 20. März seinen 70. Geburtstag. Paul von Lettow-Vorbeck wurde in Sankt Louis geboren und entstammt einem alten Soldaten Geschlecht. Von 1900 bis 1901 machte er den Feldzug in China mit. 1904 wurde er als Offizier der Schutztruppe berufen, wo er sich während des Aufstandes besonders auszeichnete. Nach einigen Jahren Aufenthalt in der Heimat heiratete Paul von Lettow-Vorbeck am 1. Oktober 1913 als Oberleutnant und Kommandeur der Schutztruppe von Kamerun nach den Kolonien zurück; im April 1914 wurde er zum Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe ernannt. Was General von Lettow-Vorbeck während des Weltkrieges geleistet hat, wird er zuletzt nur noch mit einer Handvoll Männer gegen eine hundertfache Übermacht kämpfte, ist jedem Deutschen bekannt. Er verteidigte nicht nur mit vollem Erfolg deutschen Kolonialboden, sondern fiel auch heldenmütig in Frankreich, in Portugiesisch-Ostafrika und Britisch-Nordafrika ein. Nicht nur die Waffen, sondern auch Verpflegung und Bekleidung holte sich die tapfere, kleine Schaar, die von jeder Hilfe abgeschnitten war, beim Feinde. Zahllose Wälder berieten über die Soldaten Lettow-Vorbecks, seiner Schutztruppe und zuletzt seiner Afrikaner. Der heldenmütige Verteidigungskämpfer in Deutsch-Ostafrika bleibt für alle Zeiten ein unverwundliches Ruhmesblatt deutscher Kriegs- und Kolonialgeschichte. Der Führer erbe die verdienten Offiziere darüber, daß er ihm am 27. August 1935 den Charakter eines Generals der Infanterie verlieh.

Die Kriegsbefolgung

Für Offiziere und Unteroffiziere des Wehrmachtstandes. Bei der praktischen Anwendung des Einmarsch-Wehrmachtgesetzes vom 27. August 1939 hat sich gezeigt, daß die Befolgung der Wehrmachtgebote durch den Wehrmachtstandes nur mit Befriedigung in vielen Fällen nicht ausreicht war. So standen sich zum Beispiel alle diejenigen, die zu Hause keine Kriegsbefolgung oder Familienunterhalt hatten, gegenüber den aktiven Kameraden vortrefflich schlechter.

Aus diesem Grunde schafft eine neue Verordnung für die Angehörigen des Wehrmachtstandes die Möglichkeit, an Stelle der bisherigen Kriegsbefolgung (zum Beispiel als Beamte) oder des Familienunterhaltes das Gehalt des Berufssoldaten des gleichen Dienstgrades als Kriegsbefolgung zu wählen, wenn letztere für sie günstiger ist. Für die Angehörigen des Wehrmachtstandes, die bisher als Junggeheilen weder Kriegsbefolgung noch Familienunterhalt erhalten haben, besteuert sie den Zustand, daß sie außer Wehrdienst nicht erhielten und dadurch den gleichen Dienstgrad stehenden Kameraden des Wehrmachtstandes gegenüber nicht unvorteilhaft im Nachteil waren, trotzdem sie jetzt als Führer oder Unterführer die gleiche Verantwortung wie ihre aktiven Kameraden tragen.

Der Offizier oder Unteroffizier des Wehrmachtstandes, der die Kriegsbefolgung wählen will, stellt einen Antrag bei seinem Regiment, der die Auszahlung der Kriegsbefolgung in der Heimat veranlaßt. Mit dem gleichen Zeitpunkt fallen dann die bisherigen Kriegsbefolgung oder der Familienunterhalt fort, so daß also nirgendwo eine Anrechnung stattfindet, sondern immer nur entweder die Kriegsbefolgung oder die bisherigen Kriegsbefolgung oder der bisherige Familienunterhalt gewährt werden.

Für diejenigen Wehrmachtangehörigen, die als Kriegsbefolgung ihre Kriegsbefolgung wählen und zum Ertraggeber oder den entsprechenden Einheiten der Wehrmachtteile gehören, fällt der Wehrdienst fort, wenn sie ledig sind oder als Verheiratete am Wohnort ihrer Familie Dienst tun. Es fällt also zum Beispiel bei Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der Wehrdienst fort, wenn sie Kriegsbefolgung als Kriegsbefolgung oder die neue Kriegsbefolgung erhalten und bei ihrer Familie wohnen. In dagegen zum Beispiel der Schütze am Wohnort seiner Familie lauern, so erhält er selbstverständlich den Wehrdienst neben seiner Kriegsbefolgung weiter.



... aber sparsam damit umgehen!

- 1 Der Würfel ist kochfertig, also kein Fett zusetzen!
- 2 Zum Strecken, Binden und Verbessern anderer Soßen genügt oft schon ein Teilchen des Würfels!
- 3 Nur 3 Minuten durchkochen, damit nichts verkocht!

Die Zeit ist abhold jeglicher Verschwendung. Jetzt heißt das Motto: sparsamste Verwendung!

* Gilt auch für Knorr Bratensoße — auch sie ist nicht etwa unbeschränkt zu haben.

Seines Vaters Frau

Roman von Else Jung-Lindemann

§) Urheber-Rechtsschutz. Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)
Gab es das, daß sich Menschen, die sich noch niemals sahen, beim ersten Begegnen nahe waren? Konnte es sein, daß sich zwei Seelen schon längst berührten, noch ehe sie sich körperlich die Hände reichten?

Grothe glaubte an die Seele, auch wenn sie mit Messern und Sonden, mit dem ganzen Rüstzeug der modernen Wissenschaft in menschlichen Leibe nirgends aufzufinden war. Er glaubte an sie, weil sie ihm die Gemüthsheit bot, daß nur sie allein das Wunderworte des Menschenkörpers und all seiner Funktionen, das er immer wieder ehrsüchtigswoll ansteuerte, sinnvoll machte.

In dieser Stunde fragte er nicht, ob jene, um die seine Gedanken unaufhörlich kreisten, ähnlich empfand wie er. In diesem kurzen, stillen Bestimmen genügte es ihm und machte ihn glücklich, zu fühlen, daß sich das tote Herz in seiner Brust wieder regte, daß es den Reizen gelprengt und wieder Sehnsucht hatte, zu lieben und geliebt zu werden.

2.

Den Landhof Sassenhofen, zwanzig Kilometer von der Stadt entfernt, hatte ein Mann erbaut, der lange in England lebte. Als er vor etwa dreißig Jahren nach Deutschland zurückkehrte, erwartete er das heruntergewirtschaftete Gut, verkaufte einen Teil der umliegenden Äcker und Wiesen und befiel nur den weitläufigen Park, dessen verwilderte Appigkeit die Hand eines geschickten Gartenarchitekten lichtete und im großzügigen Stil englischer Landhausgärten anlegte. So stand nun das Haus — auch dieses war an Stelle des früheren Gutshauses in der Bauweise altenglischer Herrensitze neu errichtet worden — inmitten weitläufiger, geräucherter Auenflächen, in denen nur hier und

da schöne alte Baumgruppen stehengeblieben waren. Staudenrabatten an den Hecken, Teppichbeete in unmittelbarer Nähe des breithingefrechten Hauses tuppften ihre Farben wie bunte Edelsteine in das satte Grün des Rasens.

Als Professor Grothe Sassenhofen vor sechs Jahren von der Witwe des ehemaligen Besitzers übernahm, die Engländerin war und wieder in ihr Heimatland zurückkehren wollte, ahnte er nicht, daß ihm die Lebensgefährtin schon ein Jahr später wieder entrispen werden sollte. Sie waren so glücklich, so über alle Maßen stolz gewesen, als sie hier Einzug hielten.

„Nun kann ich wieder atmen“, hatte Gerda gesagt und war durch den Park gelaufen wie ein übermüdiges, von Staub und Stadengeräusche erlöstes Kind. Sie wäre am liebsten niemals mehr von Sassenhofen fortgegangen. Aber da waren die Kinder, der neunjährige Rolf und die sechsjährige Diti. Die Schule strengte den blaffen, hochaufgeschossenen Jungen sehr an, und so hielt es der Professor für richtiger, den Winter über mit den Seinen in der Stadt zu verbringen. Nur einen Sommer lang hatte die junge Frau sich des schönen Besitzums freuen können. Sie starb in der Stadt, als es Frühling wurde, als die Koffer zum Umzug nach Sassenhofen schon gepackt waren, und ihr Mann nahm die geliebte Tote mit hinaus und bettete sie in die Erde des kleinen Dorffriedhofes nahe von Sassenhofen.

Fünf Jahre ruhte sie nun dort. Fünf lange, einsame Jahre waren über ihren Hügel gegangen und über den Park von Sassenhofen im fortwährenden Wandel der Jahreszeiten. Die Kinder waren herangewachsen, und der Vater hatte es kaum gespürt.

Manchmal, wenn er seinen Sohn anschaute, der ihm schon bis zur Schulter reichte, mußte er sich mißfahl erinnern, wie alt der Junge war. Fünfzehn Jahre! Ja, die Zeit lief. Sie hatte auch die kleine, jierliche Diti verwandelt und ihr immer deutlicher die Züge und das Wesen der verstorbenen Mutter aufprägte.

Rolf ahnelte dem Vater, er war blond wie er und würde auch einmal so groß und schlank werden wie er.

Grothe sah seine Kinder selten. Er hatte auch nicht die Art, sich viel mit ihnen zu beschäftigen. So konnte es geschehen, daß er zuweilen verwundert aufsah, wenn Rolf bei Tisch in seiner ruhigen, bedächtigen Art etwas erzählte, was ihn durch die Form des Ausdrucks überraschte. Der Fünfzehnjährige beschäftigte sich mit Dingen und Fragen, die Ernst und Gründlichkeit eines Denkens verrieten, das weit über sein Alter hinausreichte. Der Vater hätte ihm wohl antworten können, aber er tat es ungern und mit dem Widerstreben des Gerechten, der in dieser raschen Entwicklung kindlichen Geistes eine Gefahr sah.

Am den Jungen von seinen Grubeleien abzulenken, ließ Grothe im Garten einen Sportplatz mit Turngärten und ein großes Schwimmbassin anlegen. Eine Zeitlang tummelte sich Rolf gern darin, dann ließ ihn Eifer nach. Er kehrte wieder zu seinen Büchern und Bausteinen zurück und überließ seiner Schwester Diti ohne Ehrgeiz den Raum, eine vorzügliche Turnerin und Schwimmerin zu sein.

Daß der Professor, so oft es nur ging, Rolf's Schulfameraden nach Sassenhofen einlud, daß er es gern sah, wenn die Dorfbuben sich im Park einfanden, alles das konnte aus seiner eigenen, kleinen Welt herauslocken. Da die flinke, lustige Diti weil mehr zum Springen und Tollen aufgeleitet war als ihr erster Bruder, so kam es ganz von selbst, daß die Besucher sich sehr bald nicht mehr um den Schwerfälligen kümmerten und ihn einen langweiligen Peter nannten.

Rolf machte sich nichts daraus. Er war froh, daß man ihn aufsuchte. Er liebte das Einsamsein, er liebte auch das schmerzliche Gefühl, nicht immer verstanden zu werden. Doch war die Zeit nicht angebrochen, die eine ganze Jugend in ihren Bann zog, ihre Kräfte stählte und sie mit einem neuen Geist erfüllte. Nur ein dumpfes Sehnen regte sich zuweilen in dem Fünfzehnjährigen nach einem Menschen, der ihm Weg und Ziel wies, die ihn herausführte aus der Wirral unregelmäßigen Denkens und brachgelegten Fähigkeiten.

Aus Nah und Fern

Elzſſeth, den 21. März 1940

Tages-Zeiger

0-Aufgang 6 Uhr 48 Min. 0-Untergang 18 Uhr 43 Min.

Schwaffer:

12.35 Uhr — 24.54 Uhr

22. März: — Uhr — 13.36 Uhr



Beginn und Ende der Verdunkelung!

Von Donnerstag, 21. März 19.11 Uhr
bis Freitag, 22. März 5.56 Uhr
Von Freitag, 22. März 19.13 Uhr
bis Sonnabend, 23. März 5.54 Uhr

Hilft euch vor jahrlänglichem Landesverrat!

Erfahrungen aus der Praxis geben Veranlassung, der Öffentlichkeit erneut die Gefahren vor Augen zu führen, die für die Landesverteidigung aus Unachtsamkeit bei Gebräuden entstehen können. Zwar findet der bewusste Landesverrat, das schändlichste aller Verbrechen, beim deutschen Volk mit seinem lauterem Charakter nur selten einen willfährigen Helfer. Aber gerade der biedere deutsche Mensch, der dazu neigt, jeden für so anständig zu halten, wie er selber ist, gerät durch seine Vertrauensseligkeit leicht in die Gefahr, gegen seinen Willen und unbekannt jahrlänglich Landesverrat zu begehen. Die Wälder, die wir jetzt überall sehen, während der Nacht, sind nicht nur eine bitterernte Bedeutung für des Heides Sicherheit und seinen Sieg. Wir haben es mit verschlagenen Feinden zu tun, denen kein Verbrechen gemein genug ist, um zu versuchen, trotz ihrer militärischen und wirtschaftlichen Unterlegenheit ihre Chance zu verbessern. Sie waren auf Herrn und Frau Wicht, die „aus better Quelle“ erfahren haben, daß es nun aber bekümmert Ende... da oben losgeht, ist lauten Getöse auf jedes Wort aus dem Munde eines Soldaten, aus einem Umläuter, der eben von der Front kommt, oder aus dem Munde eines Müllersarbeiters, der sich damit brüftet, welche überwindlichen Wäffer er bauen hilft. Aber für Verrat am Lande, auch wenn er jahrlänglich begangen wird, kann es nicht anders als schwerste Strafen geben. In der Öffentlichkeit debattiert man überhaupt nicht über Dinge, die auch nur entfernt mit der Landesverteidigung zusammenhängen, ob es sich dabei um mehr oder weniger richtige Kenntnisse über deutsche Fertigkeiten handelt oder um telephonische Erörterungen bei Besichtigung oder um Gespräche darüber, wieviel Transportgeräte heute morgen wieder durch den Bahnhof ge- rollt sind oder wieviel Getreide da und dort eingelagert wurde... alles das bleibt in der Wirkung das gleiche. Alle solche Geschichten, in der Öffentlichkeit erzählt, können unmittelbar einen Akt des Landesverrats darstellen. Doch man es unterläßt, Soldaten über ihre dienstlichen Dinge auszufragen, ist selbstverständlich. Soldaten stehen unter besonders harten Schweigeboten. Es macht den deutschen Gerichten auch wenig seinen Spaß, einen sonst ehrlichen Volksgenossen als Landesverrat zu brandmarken und ins Gefängnis oder Zuchthaus zu schicken. Dem unbewussten Schwärzer aber droht diese Gefahr. Und das mit Recht.

Geschäftsreisen in das Generalgouvernement. Bei Anfragen auf Einreisen zu Einsätzen und Besprechungen für die besetzten polnischen Gebiete müssen in erster Linie die bestehenden Ein- und Ausreisverbote berücksichtigt werden. In jedem Falle ist festzustellen, ob eine Ausreisgenehmigung erforderlich und von der zuständigen Dienststelle des Generalgouvernements erteilt ist. Auskünfte hierüber erteilt die Dienststelle des Bevollmächtigten des Generalgouvernements in Berlin.

Neue Zulassungstermine zur Gefellenprüfung. Auf An- regung des Reichshandels des deutschen Handwerks hat sich der Reichswirtschaftsminister damit einverstanden erklärt, daß für die Frühjahrszulassung sämtliche Termine in der Frage kommen, die ihre Lehre bis zum 30. April, für die Herbstprüfung sämtliche Lehrlinge, die ihre Lehre bis zum 31. Oktober des laufenden Jahres beenden. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß diese Neuregelung mit Beginn der Herbstprüfungen des Jahres 1940 in Kraft tritt.

Krankenpflegebetrieb vor dem Medizinstudium. Allen Abiturientinnen und allen wehrtauglichen Abiturienten ist vor Beginn des Medizinstudiums die Ablegung eines Krankenpflege- dienstes von drei Monaten vorgeschrieben. Die Einweisung in die Krankenanstalten erfolgt nur über die Radgymnastik- Volksgemeinschaft der Studentenführung derjenigen Universität, in der anschließend das Studium begonnen werden soll. Die Ablegung des Krankenpflegebetriebes bei Abiturientinnen bzw. des Ausgleichtsgebietes bei wehrtauglichen Abiturienten hat vorher zu erfolgen.

Kriegsleistungskampf der deutschen Studentenschaft. Im Anschluß an die Leistungsämpfe der deutschen Studentenschaft, die seit Jahren im Rahmen des Reichsbienleistungskampfs aller schaffenden Deutschen durchgeführt wurden, hat der Reichs- studentenführer mit Wirkung vom 1. März 1940 den Studenten- Wissenschaftskampf gegen die Feindstaaten zum studentischen Kriegsleistungskampf erklärt.

Ueber eine Million Gefellen von Handwerk ausgebildet. In den sieben Jahren seit 1933 sind aus der Meisterlehre des deutschen Handwerks mehr als eine Million ausgebildete Gefellen, die sich mit Erfolg der Gefellenprüfung unterzogen hervorgegangen. Das Handwerk hat sich mit Erfolg bemüht, für die Aufgabe des Berufsrechts der Meister- erziehung eine hochwertige junge Facharbeiterkraft zur Ver- fügung zu stellen.

Die Kaufschulur. Der Reichsrentenversicherungsverband hat grundsätzlich den Begriff der Kaufschulur geklärt. Als Kaufschuluren dürfen nur solche Kuren bezeichnet werden, in deren Preis eingerechnet sind die Kurkarte, die Kurmittelpreise, Unter- kunft, Verpflegung und Bedienung, Kräftigungs- und Provi- sion für das buchende Reisebüro. Es ist der normale Preis der für eine Kur durchschnittlich erforderlichen Anzahl von Bädern und Seilmitteln zugrunde zu legen. Kaufschuluren von einer geringeren Dauer als drei Wochen dürfen nicht an- geboten werden.

* Elzſſether Wert A.-G., Elzſſeth. Im Geschäftsjahr 1939 haben ausreichende Neubaufträge vorgelegen. Das Reparaturgeschäft war zufriedenstellend. Zwei Motorantkessel für das Ziland und drei Motor- vermessungsschiffe für das Ausland wurden abgeliefert. Die zur Zeit vorliegenden Aufträge gewähren eine volle Beschäftigung der Werk über das laufende Geschäftsjahr hinaus. Bei einem Rohwert von 0,63 (0,40) Mill. RM wurde ein Reingewinn einschließlich Vortrag von 15 416 (15 170) RM erzielt. Daraus sollen wieder 5 % Dividende auf 0,30 Mill. RM A. ausgeschüttet werden.

* Das Reichssportabzeichen erhielten folgende Kameraden: Heinrich Huntemann, Heinrich Rodde, Gustav Völsch, Wilhelm Rehrhoff, Herbert Burmeister, Walter Völsch, Fritz Degen. Das Reichs- jugendabzeichen erwarb Hans Günther Wegers. Die Prüfung für das Sportabzeichen wiederholten: Hermann Seeboth, Karl Heinz Ehlert, Frieda

Arufe, Wilma Saglob (Frau Röfer). Die Abgeigen können Paraftraße 3 abgeholt werden. Neu ist, daß jetzt auch die Umstellung der Wiederholungskunde — 50 RM beträgt.

* 12 Minuten nach 12. Ein Film, der einen Kriminalfall ohne Blut und Mord, sondern ganz im Gegenteil auf eine absolut untragliche, charmante und wichtige Weise zur Lösung führt, der sich durch Stoff, Inszenierung und Befegung auszeichnet und dadurch also das Publikum stimmungsvoll und gespannt unterhält. Spielleiter Johannes Güter sügt Szene auf Szene so beschwingt, so überlegen humorvoll und auch so fesselnd aneinander, daß der Zuschauer vom Erstaunen über die Spannung zum befreienden Lachen geführt wird. — Man braucht nur an Ingrid's doppelstimmige Verfolgungsmarie zu denken, man muß sich die gerissenen Wannöber des „Festflüßlers“ Niels oder die wichtiggestimmten Dispute zwischen Karl und Nelly vergegenwärtigen, um zu erkennen, daß in diesem Film neben dem Humor und den großen Spannungsmomenten auch die Liebe ein wichtiges Wörtchen mitzureden hat.

Hausfrauen, verbessert das gekochte oder gedämpfte Gemüse stets durch Zugabe von etwas rohem Gemüse

* Aufruf der Schuljugend zur Altmaterialsammlung. Im Rahmen der Umstellung der Altmaterialsammlung werden in den Häusern und in den Schulen Vorkollektstellen eingerichtet. Für die Sammlung in den Schulen hat der Reichserziehungsminister im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für Altmaterialverwertung Mithlungen erlassen. Danach sollen die Kinder außer den Knochen, deren Sammlung jetzt überall aufgenommen wird, aus der eckerlichen und der beschabten Haushaltung, in der ein noch schulpflichtiges Kind nicht vorhanden ist, in die Schule zur Ablieferung mitbringen: Täglich eine Zeitung, ferner Stoffreste, unbrauchbare Bekleidungsstücke usw., Eisen und Metallteile, Flaschenkapfen, Follen und Tuben und schließlich Korfen. Der abholende Altstoffsammler vergütet der Schule die Preise, die er sonst an die Haushaltungen zahlte. Die Erlöse bleiben den Schulen für ihre eigenen Zwecke. Es ist in Aussicht genommen, gegen Ablieferung von Stoffresten usw. für den Handarbeitsunterricht der Mädchen entsprechende Material zur Verfügung zu stellen.

* Mehr als 300 Tausend an einem Sonntag. Der letzte Opfersonntag des Kriegswinterhilfsweils 1939/40 erbrachte im Nordbegan West-Ems ein Rekordergebnis, das die Erträge aller vorhergehenden Opfersonntage übersteigt und zum ersten Mal die 300 Tausend-Grenze übersteigt. Dieses Ergebnis von 301 366,75 RM ergibt durchschnittlich auf jeden Haushalt umgerechnet die Summe von 65,9 Bg. und bedeutet mit seinem Mehrertrag von 109 803,65 RM eine prozentuale Steigerung von 57,3. Mit diesem letzten Ergebnis erhöht sich die Summe der bisher an den Opfersonntagen im Nordbegan gegebenen Spendenbeträge auf 1 723 397,51 Reichsmark!

* Zeitverbilligung für die minder- bemittelte Bevölkerung. Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minder- bemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen wurden für die Monate April, Mai und Juni 1940 in der bisherigen Weise weitergeführt. Die Reichsverbilligungs- scheine gelten wie bisher auch beim Einkauf von Butter; zur Vermeidung von Zweifeln ist dies jetzt auf den Reichsverbilligungsscheinen ausdrücklich erwähnt.

* Sammelt Zeitungsräume für die Soldaten! Der Wunsch unserer Soldaten nach an- regendem Lesestoff ist immer recht groß. Bei den schätzbaren Werten und Bülcherpenden wird jedoch immer wieder betont, daß die Bücher möglichst leicht zu transportieren sein sollen, um das Gepäck der Soldaten nicht unnötig zu belasten. Aus diesem Grunde gibt der NS.-Gaudienst West-Ems an alle Frauen im Nordbegan eine Anregung weiter, die leicht zu erfüllen ist und nichts kostet: Sammelt Romane aus eurer Zeitung! Auch Kurzgeschichten und kleine Novellen werden dankbar angenommen. Ist ein Roman vollständig gesammelt, wird er mit einer Heft- klammer oder einem Rahmen zusammengehalten und an die Soldaten ins Feld geschickt. Dieses Feldmaterial ist leicht zu transportieren und kann außerdem vernichtet werden, wenn es nicht mehr gebraucht wird.

* Arbeitsbuch des Einberufenen bleibt beim Betrieb. Der Reichsarbeitsminister hat die Behandlung der Arbeitsbücher der zum Wehrdienst Ein- gezogenen geklärt. Nach den geltenden Bestimmungen wird durch die Einberufung zum Wehrdienst ein bestehendes Beschäftigungsverhältnis nicht gelöst. Die beiderseitigen Rechte und Pflichten ruhen nur für die Dauer der Ein- berufung. Dieser Vorbehalt, die das Beschäftigungsverhältnis aufrecht hält, entspricht es, bei den Arbeitsbüchern ent- sprechend zu verfahren. Danach haben die Unternehmer die Einberufung eines Arbeitsbuchinhabers zum Wehr- dienst nicht als Beendigung der Beschäftigung im Arbeits- buch einzutragen. Aus dem gleichen Grunde haben die Unternehmer in den Fällen der Einberufung das Arbeits- buch auch nicht zurückzugeben, sondern weiterhin sorgfältig aufzubewahren.

* Mithin. Seit einigen Tagen wurde die Witwe Osmer, wohnhaft an der Eckstraße, vermisst. Als man hierüber Nachforschungen anstellte, fand man die Frau im Abort tot auf. Da der Verdacht bestand, daß hier ein Verbrechen vorliegen kann, erschien die Staatsanwalt- schaft aus Verden. Hierbei wurde festgestellt, daß die Frau eines einseitigen Todes gestorben sein muß. Die Frau hatte anheimend am Montag den Abort aufgesucht und es war ihr nicht möglich, aus diesem wieder heraus- zukommen, da der Hebel des Schloßes abgebrochen war. Trotzdem die Frau sich durch Winkeln und Klopfen, wie durch Zeugenaussagen bestätigt wurde, bemerkbar machen wollte, mußte sie mehrere Tage in dem kleinen Raum eingesperrt bleiben, da keiner an eine Gefahr

gedacht hat. Unklar bleibt, weshalb die Bedauernswerte nicht gerufen hat, da in 20 Meter Entfernung eine ver- kehrtsreiche Straße vorbeiführt. Daß die Frau, die im 77. Lebensjahr steht einen verzweifelten Kampf um ihr Leben geführt haben muß, beweisen die Kratzspuren an den Wänden.

* Oldenburg. Wegen Untreue und Unterschlagung in sechs Fällen, fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung und Betrug und wegen Vergehens gegen § 348 Wb. 2 in fünf Fällen verurteilte die Strafkammer beim Landgericht Oldenburg den Angeklagten F. aus Westerbude zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten und zu einer Geldstrafe von 500 RM, wofür im Nichtertrittsfall für je 25 Mark ein Tag Gefängnis tritt. Der 43jährige Angeklagte hatte sich in schwerster Form gegen die Pflicht eines Beamten ver- gangen. Er gibt an, unter dem Druck seiner Schulden so gehandelt zu haben. Schließlich kamen die Unehrlichkeit des Angeklagten heraus und er wurde verhaftet.

Druck und Verlag: L. Zirt, Elzſſeth.
Hauptredaktion: Hans Zirt, Elzſſeth.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirt, Elzſſeth.



Der Bürgermeister der Stadt Elzſſeth

Elzſſeth, den 20. März 1940

Die Auszahlung der Unterftämmungen für diese Woche findet Donnerstag, den 21. März, statt. 3 Beken

Unser Geschäftsraum find am

Ostersonnabend geschlossen

Oldenburgische Landesbank A. G.
Zweigstelle Elzſſeth
Landessparkasse zu Oldenburg
Zweigstelle Elzſſeth
Elstlether Bank-Commandite Schiff & Co., Elstleth

Erfahrenen 1. Lohnbuchhalter gesucht.
Elstlether Werft A.-G.

Anzeigen
Elstlether Schühverein
Donnerstag, 21. März,
20 Uhr, im „Tivoli“
Versammlung
Der stellv. Vereinsführer

Tivoli-Lichtspiele
Freitag, 20.30 Uhr, Sonnabend 20.30 Uhr:
12 Minuten nach 12
Ein Ufa-Film mit Geraldine Katt, U. Herting, René Deltgen, Carl Radday, Rudolf Platte, Paul Hendels
Eine höchst erheiternde, abenteuerliche und verblüffende Kriminalkomödie um Liebe, Diamanten und — „den großen Unbekannten“!
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Die Verlobung meiner Tochter Carla mit Herrn Karl Künkenrenken gebe ich hiermit bekannt.
Frau Carla Becker
geb. Dürning
Hamburg 13,
Hohallee 115
Hamburg, 8. März 1940

Meine Verlobung mit Fräulein Carla Becker, Tochter des verstorbenen Kapitän der Hamburg-Amerika Linie Herrn Wilh. Becker und seiner Frau Gemahlin beehre ich mich anzudeuten.
Karl Künkenrenken,
Offizier
der Handelsmarine
z. Zt. auf See

Wir danken herzlich für alle erwiesenen Aufmerksamkeiten
J. Turner und Frau
Wolf Turner